



Viveca Sten

# **Weihnachtsmord auf Sandhamn**

*Zwei Kurzkrimis*

Aus dem Schwedischen  
von Dagmar Lendt

Kiepenheuer & Witsch

1. Auflage 2012

Titel der Originalausgabe: *Julbord i skärgården* und *Ett gott nytt år*

Copyright © 2012 by Viveca Sten

All rights reserved

Aus dem Schwedischen von Dagmar Lendt

© 2012, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner  
Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder  
unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt  
oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Rudolf Linn, Köln

Umschlagmotiv: © Rudolf Linn, Köln

Gesetzt aus der Sabon

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: #####

ISBN 978-3-462-#####



## Ein Mord unter Kollegen

Die Sonne glitzerte auf der dünnen Schneedecke, die über dem Hafen von Stavsnäs lag. Am Kai wartete eine große Waxholmfähre mit herabgelassener Gangway. Die Fähre trug denselben Namen wie das Ziel ihrer Fahrt – Sandhamn.

Maria Samuelsson blieb an der Gangway stehen und sah sich um. Weißer Raureif überzog die dicken Tampen, mit denen das Schiff am Bug vertäut war, und aus dem Mund des Matrosen, der die Tampen einholte, dampften Atemwolken.

Fast alle der achtzig Leute zählenden Gruppe waren bereits an Bord gegangen. Die ganze Firma hatte sich nach Sandhamn im Stockholmer Schärengarten aufgemacht, um im berühmten Vårdshus, dessen Anfänge ins Jahr 1672 zurückreichten, ihre Weihnachtsfeier zu begehen. Es war nur noch eine Woche bis Heiligabend, und die Stimmung war erwartungsvoll und ein bisschen überdreht, fast wie bei einer Schulklass, die einen Ausflug macht. Überall wurde gelacht, gekichert und geschwätzt, und das herrliche Winterwetter schmälerte die Vorfreude auch nicht gerade.

Mit einem letzten Blick über den Hafen ging Maria an Bord. Sie stieg die Treppe zum Oberdeck hinauf, wo bequeme Clubsessel vor den Panoramafenstern dazu einluden, den herrlichen Ausblick über den winterlichen Schä-

rengarten zu genießen. Erwartungsvoll lächelnd ließ sie sich an einem Tisch nieder, an dem bereits Peter Järborn saß, ihr Chef. Er war der Sohn des Firmengründers und hatte das Unternehmen ein paar Jahre zuvor von seinem Vater übernommen. Ihm gegenüber saßen der Verkaufsleiter Lasse Konrad und dessen Assistentin Yvonne Grandin.

Wie spendabel von Peter, die gesamte Belegschaft zu einem Weihnachtsessen im Schärengarten einzuladen, dachte Maria. Das war bestimmt nicht billig. Aber die Geschäfte waren dieses Jahr gut gelaufen. Der Umsatz war um zehn Prozent gestiegen, und für die meisten Mitarbeiter würde es wohl eine kleine Bonuszahlung geben.

Mit der rechten Hand kontrollierte sie den Sitz der Spange, die ihr halblanges, braunes Haar zusammenhielt. Auch wenn dies ein Ausflug an den Rand des Schärengartens war, galt es, auf die äußere Erscheinung zu achten. Als Peters Sekretärin und rechte Hand musste sie repräsentativ sein, und sie wusste, dass sie gut aussah, meistens wurde sie auf Mitte dreißig geschätzt, obwohl sie über vierzig war.

Bei strahlendem Sonnenschein legten sie am Dampfschiffkai von Sandhamn an. Einladende Ruhe lag über den falunroten Häusern, die den Hafen säumten. Alles war tief verschneit, nur das Hafengelände selbst war geräumt, und die Weihnachtsdekorationen der Geschäfte erinnerten daran, dass in acht Tagen Heiligabend war.

Linkerhand tauchte das rote Klubhaus des KSSS auf, und entlang der Strandpromenade lagen zahllose Sportboote an Land, abgedeckt mit verschneiten Planen. Es

waren nur wenige Leute zu sehen, aber auf der Insel lebten ja auch nur rund hundertzehn Einheimische, soweit Maria wusste.

»Warst du schon mal hier?«

Gun, die Buchhalterin, unterbrach sie in ihren Gedanken, als sie da so stand und den Hafen betrachtete.

»Nein, du?«

Gun nickte.

»Schon oft. Es ist wirklich schön hier. Wir fahren jeden Sommer her, Kalle und ich. Es ist schon Tradition geworden, einmal im Jahr auf Sandhamn ein Picknick zu machen. Wir nehmen unsere Badesachen mit und gehen an den Trouvillestrand, das ist der wunderbarste Sandstrand im ganzen Schärengarten.«

»Ja, es ist herrlich.« Lasse Konrad mischte sich in das Gespräch ein. »Ich bin oft hierhergesegelt, nichts geht über Sandhamn an einem schönen Julitag.«

»Segelst du viel?«, fragte Maria.

Sie kannte Lasse nicht sehr gut. Er war seit etwas über einem Jahr bei ihnen, abgeworben von einer Konkurrenzfirma, um den Verkauf anzukurbeln. Anscheinend machte er seine Sache gut, denn der Umsatz war gestiegen. Sicher, die Zeiten waren schlecht, aber ihr Unternehmen – ein Großhandel für Büromaterial, der kleine und mittlere Firmen belieferte – spürte davon nichts. Papier und Büroklammern wurden eben immer gebraucht, da konnten die Firmen nicht viel einsparen, selbst wenn die Geschäfte nicht so gut liefen.

Lasse lächelte breit.

»Jeden Sommer. Es gibt nichts Schöneres, als die Leinen loszumachen und Kurs aufs offene Meer zu neh-

men.« Er nickte so nachdrücklich, dass seine langen Nackenhaare flogen. »Ich habe mein ganzes erwachsenes Leben lang ein Segelboot gehabt.«

Seine Frisur hätte besser zu einem der geschniegelten Typen vom Stureplan gepasst als zu einem grauhaarigen Verkaufsleiter in den Fünfzigern, dachte Maria. Er meinte wohl, er sähe damit jünger aus. Und charmant war er ja, das konnte sie nicht leugnen. Er trug keinen Ehering, und sie hatte auch nichts von einer festen Beziehung gehört.

»Klingt verlockend«, sagte sie lächelnd.

Die ganze versammelte Gruppe ging hinüber zu Sandhamns Vårdshus, das im östlichen Teil des Hafens lag. Das gelbe Holzgebäude war nicht zu verfehlen, und als sie die Eingangstür öffneten, wehten ihnen herrliche Düfte entgegen, die an die bevorstehenden Feiertage erinnerten.

Das ganze Lokal war festlich geschmückt, mit schönen Kränzen in den Fenstern. Die brennenden Kerzen unterstrichen die Weihnachtsstimmung, und das lange »Julbord«, das mitten im Raum gedeckt worden war, ließ den Gästen das Wasser im Mund zusammenlaufen. Da drängten sich alle Arten von eingelegten Heringen neben kugelrunden Hackbällchen und »Janssons Versuchung«, dem typischen Auflauf. Auf einem kleineren Tisch standen verschiedene Käsesorten bereit. Maria spürte plötzlich, wie hungrig sie war, das Frühstück lag immerhin schon eine ganze Weile zurück.

»Maria«, rief Peter, »hast du die Tischordnung dabei?«

»Natürlich.«

Sie kramte in ihrer Tasche und zog rasch einige A4-Blätter hervor. Peter hatte darauf bestanden, dass sie eine Tischordnung erstellte, damit die Leute, die sowieso immer die Mittagspause zusammen verbrachten, nicht auch hier zusammensaßen. Nach einer Weile waren alle Kollegen gemäß Marias Liste platziert.

»Lasse«, rief sie, um das Stimmengewirr zu übertönen, »du sitzt hier, neben Gun.«

Sie meinte einen Anflug von Enttäuschung auf Lasses Gesicht zu sehen, ehe er mit galantem Lächeln den Stuhl für seine Tischdame hervorzog. Die sechzigjährige Buchhalterin war wohl nicht gerade die, die er sich selbst ausgesucht hätte. Vermutlich hätte er sich lieber zu einem der hübschen Mädchen aus dem Kundendienst gesetzt, aber an einem solchen Tag konnte er ruhig auch mal zurückstecken. Außerdem war Gun unterhaltsam und schlagfertig.

Maria nahm schräg gegenüber von Gun Platz, sie hatte Adam als Tischnachbarn, einen lustigen Dreißigjährigen, der einer ihrer Handelsreisenden war und sicher ein angenehmer Gesellschafter. Das hatte sie sich gegönnt, da sie ohnehin die Tischordnung machen musste. Außerdem saß Lasse schräg gegenüber, und auf einmal war sie ein kleines bisschen aufgeregt.

Nach einer Stunde war die Lautstärke hoch und die Stimmung ausgelassen. Alle waren bester Laune, wozu sicher auch der großzügige Ausschank verschiedener Schnäpse beitrug. Der hauseigene Aquavit oder »Skärgårdssup«, wie er genannt wurde, fand begeisterten Zuspruch.